

Alles mit den Feierlichkeiten, die die Ankunft des damaligen Großfürsten Paul verherlichen sollten, beschäftigt war, und entwich heimlich — ohne Abschied aus dieser, ihm verhaßt gewordenen, Stadt. —

Nur sein früherer Mitschüler und Busenfreund, Zumsteeg, wußte um Schillers Plan, Stuttgart ohne erhaltenen Abschied zu verlassen. Der bleibende Freund begleitete den Fliehenden bis zum nächsten Dorfe. Dort trennten sich die Wege ihres Lebens.

Oft noch hat sich Schiller dieses traurigen Abschiedes mit Innigkeit erinnert und Zumsteeg seinen wärmsten und geprüfsten Jugendfreund genannt. Ein schönes Band des Vertrauens und der Freundschaft hätte sich aber auch schon früh um die zwei edlen Jünglinge geschlungen! Beide waren von gleichem Alter, Beide wurden gleichzeitig in die Militair-Akademie aufgenommen und Beide waren von gleicher Liebe zu den Werken der Dichtkunst erfüllt. Zumsteeg komponirte damals die Gesänge zu den Räubern, und nahm auch noch später den wärmsten Theil an den Schicksalen seines Jugendgenossen. Aber, ach! er theilte auch darin des Freundes Loos, daß auch er in der vollsten und schönsten Blüthe seines Ruhmes (1802) in das Land hinüberging, wo ewig Freuden-Hymnen schallen.

Unser junger Dichter aber wanderte damals unter fremdem Namen nach Franken, wo er zu Bauerbach, auf einem Landgute der Frau Geheimenrätthin von Wollzogen, die gastfreundlichste Aufnahme fand. Schiller hatte nämlich schon zu Stuttgart mit ihren Söhnen, die ebenfalls dort studirten, ein herzliches Freundschaftsbündniß geschlossen, und es mußte ihm jetzt, nachdem er aus all den drückenden Verhältnissen in's freie, volle, süße Leben hinausgetreten war, der Aufenthalt in dieser edlen und gebildeten Familie, wo ihm Alle